

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 41

Artikel: Im Sprechzimmer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HEINRICH WIESNER

Kürzestgeschichte

Der Zaun

Nachdem sich Ueli K. ein Haus erworben hatte, stellte sich für ihn die Frage nach einem Zaun, der die Hunde der Nachbarn abhalten sollte.

Da die Nachbarn für ihre Hunde einen Auslauf brauchten, waren sie ihrerseits genötigt, einen Zaun um ihr Grundstück zu errichten, wodurch die Frage nach dem Zaun sich für Ueli K. erübrigte.

Im Sprechzimmer

Arzt: «Das Röntgenbild Ihrer Leber sieht aber gar nicht gut aus!»

Patient: «Das wundert mich nicht. Ich war nie fotogen!»

Unerklärlich

«Wo brennt es?» fragt der Feuerwehrkommandant den aufgeregten Anrufer.

«Beim Ochsen-Wirt!»

«Wieso? Der ist doch gar nicht versichert!»

Gseh ... ghört ... glääse

«Einige der Arbeiten entlang dem See wurden arg beschädigt. Ich weiss nicht, wer die Ausstellung betreut, aber eine beschädigte oder zerstörte Arbeit ist entweder wieder herzustellen, zu entfernen oder eindeutig als zerstört oder beschädigt zu signalisieren.»

Soweit eine Textprobe aus einer Zeitungskulturseite. Beim Lesen dieser Zeilen erinnere ich mich eines Künstlers, der eine Tonvase mit «kulturpreisverdächtigem» Schwung zerschlagen und anschliessend in tagelanger Arbeit auf dem Boden eines Kunstmuseums – Bruchstück um Bruchstück – seinen Inspirationen folgend ausgelegt hatte. Er soll auf Aeusserungen von Ausstellungsbesuchern hin gesagt haben: «Als Künstler muss man sich bewusst sein, erst in Jahrzehnten oder Jahrhunderten verstanden zu werden.»

*

Zeitungsausschnitt, zerschlagene Vase und das Zitat des Künstlers formten in mir folgende Gedanken:

Werden unsere Nachfahren imstande sein, Werke aus unserer Zeit richtig zu erfassen und sie richtig instand zu setzen? Werden sie Werke – wie die erwähnten Vasenbruchstücke – die sie in den Ruinen unserer Museen oder bei Ausgrabungen sonstwo finden werden, nicht in mühevoller Arbeit, Bruchstück um Bruchstück, zusammenfügen... auch dann, wenn sie eben nicht zusammengefügt werden sollten? Werden dann nicht restaurierte Werke – wie diese schlichte Tonvase – vor ihnen stehen, unzerstochen zu gering, um von Spitzen-Kultur-Kreisen besonders beachtet zu werden?

Sollten sich Künstler nicht doch bemühen, HEUTE verstanden zu werden?

... und aufschrybe vom Adolf Winiger



Dies und das

Dies vernommen (an der Eröffnung des Comptoir Suisse in Lausanne, notabene): «Unsere Presse muss sein wie die *Washington Post* und nicht wie die *Prawda*.»

Und das gedacht: Lieber weder noch, sondern eine möglichst eigenartige, (relativ) freie Schweizer Presse... *Kobold*

Das Zitat

Im Jahre 1913 konnte man mit dem Wasser der Elbe noch Tee aufbrühen. Heute verbietet man das Baden darin. *Horst Stern*

Flüsterwitz aus dem Osten

Der kleine Iwan Iwanowitsch fragt die Grossmutter: «Was war früher da: Das Huhn oder das Ei?»

Darauf die Grossmutter: «Früher einmal war beides da.»

Das neue Buch

Sachbücher

Im Morzinay Verlag, Bern, erschien von Marc Kuhn *«Ich fühle mich ohnmächtig. Oder: Das rhythmische Gleichgewicht.»* Das Geständnis eines Denkenden ange- sichts einer morbiden Welt, aber auch Anleitung, wie sich ein grösseres Bewusstsein entwickeln lässt, um Spiele, die täglich mit uns gespielt werden, zu durchschauen und zu durchkreuzen.

«Die universellen Kräfte Ihrer Psyche» beschreibt unter demselben Titel Heinz Ryborz (Ariston Verlag, Genf), aber auch den Weg zu einem neuen Leben: Methoden der Entspannung und Meditation zur Entfaltung seelisch-geistiger Kräfte.

Wir befinden uns inmitten des Wandels von der industriellen Produktionsgesellschaft zur nachindustriellen Kommunikationsgesellschaft, die bestimmt wird durch Information, Intelligenz und Interesse. Im Buch *«Die grosse Hoffnung»* (Econ, Düsseldorf) erläutert Rolf Breitenstein Lebensqualität und Erfolgchancen in dieser neuen Gesellschaft.

Wie wir unsere Rolle bewusst formen, um unsere Ziele besser verwirklichen zu können, beschreibt Dr. Alfred Bienach im Buch *«Persönliches Image – Schlüssel zum Erfolg»* (Econ, Düsseldorf). Rezepte, wie man das Ich so präsentiert, dass es dem Du optimal erscheint. Imagepflege am eigenen Leib.

Johannes Lektor

